

keinen Kredit mehr wie früher gewähren. Die allseitige Ausschaltung des Kredits, der früher oft das Mehrfache eigener Mittel ersetzte, hat auch die Kreditgewährung des mit wenigen Ausnahmen stark geschwächten Verlags unmöglich gemacht. Lange Ziele wird er auch mit Hilfe der Buchmark nicht einräumen können.

4. Lieferung in Rechnung oder in Kommission unter Berechnung von Buchmark mal Schlüsselzahl am Zahltag wird leicht zur Spekulation und zu schlimmen Termingeschäften verführen, wobei dann immer eine Partei schließlich die geschädigte ist.

5. Die schwierige Frage der dauernden Geldentwertung ist damit keineswegs gelöst, sondern höchstens gemildert, soweit es sich um Anlegung flüssiger Mittel des Sortiments handelt, mit denen er sein Kapital unter Wert an Sortiment und sonstige Rundtschaft unbeabsichtigt verschleudert hat und der Kapitalbedarf für Produktion ständig steigt und immer schwerer zu beschaffen ist.

6. Mit der Entgegennahme von Vorauszahlungen geht der Empfänger erhebliche Verpflichtungen ein, die ihm doch einmal recht gefährlich werden können. Wird das zu nicht voraussehender Höhe angeschwollene Guthaben immer nur in Büchern zurückzahlen sein? Auch wenn die vom Gläubiger gewünschten Bücher nicht mehr zu haben sind? Wird der Gläubiger immer gerade Bedarf in den greifbaren Vorräten des Schuldners haben? Wird der Gläubiger auch sein Geld zum Tageskurs zurückfordern dürfen? Wird es dem Schuldner freistehen, die Guthaben in gesetzlichen Zahlungsmitteln jederzeit in Mark zum Tageskurs auszugeben? Wie, wenn doch eine Sanierung der Mark kommt? Wie, wenn der eine oder andere doch diese oder jede Grundzahl ändern muß, eine Maßnahme, die ihm die stärkeren Verhältnisse jeden Tag aufzwingen können?

Es ist und bleibt eine erhöhte Spekulation, soweit Kredit beansprucht wird und es über das hinausgeht, was viele Verleger schon längst eingeführt haben, nämlich daß stets die Schlüsselzahl zu gelten hat, die am Tage der Zahlung gilt. Es wird ein jeder von seinem Standpunkt aus zu prüfen haben, ob er Kredit geben und nehmen kann, dessen Höhe in der trotz Buchmark einzig und allein gesetzlichen Zahlungsmittel bleibenden Papiermark er nie voraussehen kann.

H. Degener.

Buchmark-Gefahren.

Von Dr. G. A. Delbanco.

Der Gedanke, das System der Grund- und Schlüsselzahl, das Buchmarksystem, auszubauen und es über den Verkehr zwischen Verleger und Sortimenter hinaus auf die weiteren geschäftlichen Beziehungen der Buchhändler mit anderen Kreisen (Papierlieferanten, Autoren einerseits — Privatpublikum andererseits) auszudehnen, ist verlockend. Es scheinen damit nur Konsequenzen aus diesem System gezogen zu werden, die sich eigentlich von selbst ergeben. Je weiter man aber auf diesem Wege geht, um so größer werden die Gefahren, die dahinter schlummern. Auf diese Gefahren möchte ich im folgenden eingehen und davor warnen, die im Inserat und Text des Vbl. Nr. 121 empfohlenen Folgerungen aus dem Buchmarksystem in die Praxis umzusetzen.

Ein einfacher Gedankengang allgemeiner Art, dessen logische Folgerichtigkeit einwandfrei sein dürfte, möge zunächst dartun, daß es unmöglich sein muß, mit diesem System vorwärtszukommen.

Der Zweck der allgemeinen Buchmark-Rechnung ist von Herrn Th. M. folgendermaßen umschrieben: »Die Anerkennung der Grundziffer als Buchhandlungsmark würde mit einem Schlage für uns eine absolut sichere Währung schaffen . . .« Der Buchhandel will also für sich eine sichere Währung haben, während ringsumher alle Werte schwanken. Sollte es wirklich möglich sein, daß sich ein Gewerbegebiet im ganzen großen Getriebe der deutschen Volkswirtschaft aus der allgemeinen Verelendung ausnimmt? Wenn das wirklich möglich wäre, so würde es zweifellos jeder tun, nicht nur der Buchhandel. Was wäre aber die Folge, wenn sich alle Gewerbegruppen der allgemeinen Geldentwertung entziehen wollten? Es würde dem Deutschen Reich, den Einzelstaaten und Städten die materielle Existenzgrundlage entzogen, sie würden ihre Beamten nicht mehr bezahlen können, der staatliche Verwaltungsapparat und mit ihm die Aufrechterhaltung der Rechtsordnung gerieten ins Stocken.

810

Kann man sich ausmalen, was das bedeutet? Niemand wird es verantworten wollen, den ersten Anstoß zum definitiven Abrutsch in den Abgrund zu geben*).

Diese Konsequenz müßte notwendigerweise eintreten, wenn die jetzt im Vbl. vorgeschlagene Rechnungsweise allgemein von allen Kreisen des Wirtschaftslebens eingeführt würde. Denn nur von der dauernd fortgesetzten Verschlechterung der Währung lebt der Staat heute noch. Wenn es also allen Wirtschaftskreisen gelänge, sich den Folgen der Währungsverschlechterung zu entziehen, oder m. a. W.: der Haupteinnahme des Staates, der Geldentwertung, völlig zu entgehen, so würde dem Staate die letzte Lebensmöglichkeit genommen, er müßte zusammenbrechen.

Wir können diesen Gedanken auch von einer anderen Seite aus darstellen. Wenn jeder Kauf und Verkauf in Deutschland nicht mehr in festen Marktpreisen abgeschlossen wird, sondern — nach dem im Vbl. Nr. 121 vorgeschlagenen Muster — in beweglichen Preisen, so bedeutet das praktisch die Verallgemeinerung des Indexgedankens, dessen Anwendung bis in die letzte Hütte. Jeder Preis in Deutschland würde dann also dadurch ermittelt, daß man die Grundzahl der betreffenden Ware mit einer Schlüsselzahl multipliziert, die sich nach den Veränderungen einer Anzahl von Preisen anderer Waren richtet. Es werden also — direkt oder indirekt — alle Preise in Deutschland in unmittelbarem Zusammenhang gebracht. Die geringste Erhöhung des Preises irgendeiner Ware bewirkt die sofortige Veränderung aller Indices, in denen diese betreffende Ware eine Rolle spielt. Sofort würden sich auch alle Schlüsselzahlen verändern, die auf Grund dieser Indices errechnet wurden. Ein Anstoß an einer einzigen Stelle des allgemeinen Preisniveaus würde also genügen, um das ganze Preisniveau ins Tanzen zu bringen. Solche Anstöße erfolgen bekanntlich täglich dadurch, daß der Staat für seine unabwiesbaren Lebensbedürfnisse neue Noten druckt, sich also zusätzliche Kaufkraft schafft und damit auf den Markt geht und kauft**). Solange das allgemeine Preisniveau sich noch nicht in derselben Weise gehoben hat, wie es der künstlich vom Staate geschaffenen zusätzlichen Kaufkraft entspräche, kann der Staat (bzw. dessen Gläubiger, an die die neue Kaufkraft übergeht) die zusätzliche Kaufkraft ausnutzen, um zu kaufen. Sobald die verschiedenen Wirtschaftskreise merken, daß sich mehr Kaufkraft auf ihre Bestände stürzt, als diesen Vorräten entspricht, erhöhen sie die Preise — und der Staat muß, um weiter zu leben, das alte Spiel in verschärfter Weise von neuem beginnen. Er muß noch größere Mengen zusätzlicher Kaufkraft drucken, damit die Warenbesitzer überraschen und ihnen ihre Waren entreißen, ehe sie sich über das Auftreten von neuer, erhöhter zusätzlicher Kaufkraft klar geworden sind und ihre Preise dementsprechend erhöht haben.

Wenn nun aber automatisch durch Anwendung des Indexsystems in allen Gruppen des deutschen Wirtschaftslebens eine einzige Preiserhöhung genügt, um auf allen Märkten die sofortige Erhöhung aller anderen Preise in entsprechendem Umfang zu bewirken, so kann der Staat seine heutige Überraschungstaktik nicht fortsetzen. Er kann nicht mehr hinterrücks zusätzliche Kaufkraft auf den Markt werfen, um dadurch Waren an sich zu reißen, bevor eine solche Preiserhöhung eintritt, wie sie der Schaffung dieser zusätzlichen Kaufkraft entsprechen würde. Der Staat kann also nicht mehr, wie heute, von der Geldentwertung leben, d. h. er kann überhaupt nicht mehr leben. — Jedes Einpumpen von neuen Noten in den Markt würde dann ein sofortiges Erhöhen sämtlicher Preise bewirken; die Notwendigkeit für den Staat, neue Noten (= Kaufkraft) in den Verkehr zu werfen, würde ins Ungemeinere steigen, die Preise

*) Hier ist ein Trugschluß untergelaufen. Alle diese Gefahren bestehen überhaupt nicht, solange es sich nur um Anwendung der betr. Währung in der Buchführung handelt. Der chinesische Seezoll rechnet seit Jahrzehnten in der Währung des Hainan-Dael, für die es ausgeprägte Münzen oder sonstige Zahlungsmittel überhaupt nicht gibt. China und die fremden Kaufleute dort befinden sich dabei sehr wohl, trotzdem der Kurs des Hainan-Dael gegenüber den anderen Währungen nicht unveränderlich ist, sondern selbstverständlich dauernden Schwankungen unterliegt. D. Red.

**) Dieser Anstoß ist nicht der entscheidende primäre, sondern ein sekundärer. Viel wichtiger ist die Einwirkung von den valuta-belasteten Einfuhrgütern her. Hier ist die wahre Wurzel des Übels. D. Red.